

stattdessen eine Gibson Custom Big Red Alvin Lee ES-335 – Pat Foley von Gibson kam zu mir, hat das Original fotografiert und vermessen. Ich habe dann noch ein paar Kleinigkeiten am Prototypen geändert.“

Live verzichtete Lee auf den Einsatz von Effektpedalen. „Im Studio habe ich sie auch nur sparsam verwendet. Mein Sustain kriege ich, indem ich den Marshall hoch aufdrehe, die Gitarre dafür runter auf 5 oder 6 – das gibt einen angenehmen, cleanen Jazzsound. Und wenn ich es dann krachen lassen will, drehe ich die Gitarre auf 7 oder 8 – mehr braucht es nicht.“ Lee griff aber auch zu einer Gretsch Country Gentleman, wenn er einen satten, originalen Rock’n’Roll-Sound haben wollte.

Seine Martin Acoustic, die er 1970 in New York erstanden hatte, war stets griffbereit in seinem Haus in Spanien, wo er zuletzt lebte und in das er ein kleines Studio eingebaut hatte. Außerdem eine Charlie-Christian-Gibson von 1935 „für richtig fetten Klang – insgesamt habe ich so an die 50 Gitarren herumstehen“.

So richtig glücklich war Lee mit dem Spitznamen „Captain Speedfinger“ nicht, er fühlte sich missverstanden. „Man warf mir vor, es käme mir mehr auf Geschwindigkeit als auf Geschmack und Gefühl an – das stimmte aber nie, dem muss ich doch energisch widersprechen!

„Live spiele ich in meinen Soli nie zweimal dasselbe“

Außerdem habe ich im Laufe der Jahre gelernt, dass weniger oft mehr ist. Ich habe zunehmend darauf geachtet, Raum zu lassen, nicht alles zuzubrettern, damit die einzelnen Noten wirken können. Letztlich kommt es auf den Kontrast von schnell und langsam an! Aber ich stehe auch dazu, dass Songs vor allem live im Grunde nur ein Vehikel für mein Gitarrenspiel sind. Da kann ich mich austoben und für mich spannende Sachen machen. Auf der Bühne sind meine Soli spontan. Ich spiele nie zweimal dasselbe.“

Seit 1995 lebte Alvin Lee in Spanien, das er zunehmend seltener für Tourneen verließ, „weil mich das Reisen, das Warten und das ganze Drumherum immer mehr nerven“. Stattdessen verbrachte er viel Zeit damit, bei einem ortsansässigen Lehrer die Flamenco-Gitarre zu erlernen. „Das ist verdammt schwierig und eine Umstellung, weil es mehr um die Technik der rechten Hand geht als um die der linken. Aber ich mache Fortschritte und übe jeden Tag zwei Stunden intensiv“, hatte Lee 2001 erzählt.

Der Traum einer Flamenco-Scheibe blieb indes unerfüllt – sein allzu früher Tod nach einer eigentlich routinemäßigen Operation verhinderte, dass man nach dem Bluesrock, Rock’n’Roller, Country- und Gospelmusiker auch noch den Flamenco-Zauberer Alvin Lee erleben konnte.

Philipp Roser



Good times:
Alvin Lee mit TYA-
Tieftöner Leo Lyons

Bsp. 5 ♩ = 130 à la „Hear Me Calling“

TRACK 34

Musical notation for the first example, including a treble clef, key signature of two sharps (F# and C#), and a 3/4 time signature. The melody features a triplet of eighth notes. Below the staff are guitar tablature lines for Treble (T), Middle (A), and Bass (B) positions.

Musical notation for the second example, including a treble clef, key signature of two sharps, and a 3/4 time signature. The melody features a slight P.M. (palm mute) effect. Below the staff are guitar tablature lines for Treble (T), Middle (A), and Bass (B) positions.

Musical notation for the third example, including a treble clef, key signature of two sharps, and a 3/4 time signature. The melody features a slight P.M. effect and a triplet. Below the staff are guitar tablature lines for Treble (T), Middle (A), and Bass (B) positions.

Musical notation for the fourth example, including a treble clef, key signature of two sharps, and a 3/4 time signature. The melody features a slight P.M. effect. Below the staff are guitar tablature lines for Treble (T), Middle (A), and Bass (B) positions.